



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

3 Wintermonat. Was am 3. Fest der Außerwöhlten zu thun

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48272)

P.
A. Suffer
Vol. II.
Part II

Das dritte ist / daß man Christo folgen müsse ; welches die Auserwöhlten thäten. Erstlich / in dem sie sich beflissen Christo in seiner Weiß zu leben und zu handeln nachzufolgen / und ihm in der Demuth / Gedult / Sanftmuth / Liebe / Vereinigung ihres Willens mit dem Willen Gottes, und dergleichen Sachen mehr ähnlich zu seyn. Zum 2. In dem sie sich niemahl geschämet oder geschewet / das jenig zu leyden und zu thun / welches Christus gethan und gelitten. Zum 3. In dem sie es für eine grosse Ehr und Ruhm gehalten / dasselbige zu thun und zu leyden / was Christus gethan und gelitten hat.

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle mit Gott und allen Heiligen an / schäme dich vor ihnen / daß du keines auß obgemelten dreyen Stücken an dir befindest. Begehre von ihnen / daß du durch ihre Fürbitt dieselbige erlangen mögest / damit wan du allhie auff Erden lebest wie sie / dich nachmahls mit ihnen im Himmel erfreuen mögest.

Der 3. Tag im Wintermonat.

Was am dritten Tag des Fests aller Heiligen zu thun sey.

Alte anfänglich / wie im vorigen Tag auch gesagt / die sieben gemeine Lehrstück / und fahre fort in der Weiß innerlich vor Gott und seinen Heiligen zu beichten.

Gedenck erstlich / als wan dich dein heiliger Engel vor die heilige Aposteln und Evangelisten / und Jünger des Herrn Jesu / welche eine grosse Lieb gegen dem Nächsten /

und Effer die Seelen zu gewinnen stellen thäte.

Klage dich vor deinem Gott und in Gegenwart der S. Jungfrauen Maria mit Kero und Leyd an / in allem dem was wider die Lieb des Nächsten gesündigt ist in dem Effer der Seelen verjämert. Als nemblich: daß du Böses auff andere argwohnet / und dieselbe geurtheilet; daß andere gehasset / einen bösen Willen getragen / und begehret zu beschädigen / du andern Böß nachgeredet; daß du geschmähet / oder ihr Lob verkleinert; daß du trawrig gewesen / wan es ihnen möglichen; daß du gern gehabt / und dich in Unglück erfreuet; daß du willens gewesen / ihnen an ihren Gütern Schaden zu thun; daß du sie bestohlen / beraubt; daß du ihrem Leib beschädiget; daß du sie argwohnet / oder aber andere schaden thun angereizt. Daß du ihren geistlichen der zeitlichen Nutz mit Worten oder Thateln verhindert; daß du sie angetrieben / angereizet Böß zu thun durch lehren / Rath geben / durch schmeicheln / durch loben / durch dreyen oder auch durch begehren.

Diese deine innerliche Beicht beichte du am ersten und zweyten Tag gethan / gehre insonderheit die Fürbitt der heiligen Aposteln / Evangelisten / und Jünger des Herrn / damit du einen wahren Effer haben mögest die Seelen zu gewinnen.

Die 3. Betrachtung.

Von der Grösse der himmlischen Glory und Seligkeit.

Besser kanstu die himmlische Glory erkennen / als wan du nach dem

des H. Pauli mit allen heiligen Auserwählten der Höhe/Weite/Länge/ und Tiefe der Statt Gottes nachsinnen/ und beherzigen willst.

1. Punct.

Der 1. Punct. Erstlich denke der Höhe nach. 1. Gleich wie under allen Gutthaten und Gütern/welche Gott dem Menschen erweisen und mittheilen kan/die natürliche die allergeringste und schlechteste seynd/als Ehr/Schöne/Gesundheit/Stärke/Reichtumb/hohes Geschlecht/Wissenschaft/Klugheit/Geschicklichkeit/und dergleichen mehr; also seynd die übernatürliche die allerdehste und fürnehmste/under welchen die ewige Seligkeit der Auserwählten / so man die höchste und vollkommeste Gnad nennet / den Vorzug hat. 2. Gleich wie nichts edlers/höheres und vollkommers ist als Gott / also können sich auch die heilige Auserwählten im Himmel in keinem höhern Ding erfreuen / oder sich aufhalten/als in Gott/welchen sie nunmehr mit durch seine Werck/ oder Wunderthaten; noch auch durch den dunkeln Glauben erkennen; sondern durch das helle und klare Licht der Glory. 3. Das allgrößte und höchste Glück ist/welches Gott selbst glücklich macht;nun aber wissen wir/das die Glückseligkeit Gottes in Erkenntnis der Liebe/ in welcher er sich in ihm selbst erfreuet/befreuet thut; von welcher einem jedweden mitgetheilet wird: dan zu allen gesagt wird: *intra in gaudium*, &c. Gehe ein in die Freud deines Herren.

Lobe und dancke dem ewigen Gott / das er gleichsam seine höchste Macht angewendet / und seinen Auserwählten keine höhere Glückseligkeit und Seligkeit geben könne. Erfreue dich mit den heiligen Auserwählten/und wünsche ihnen Glück hierzu. Sch 4.

R. P. Sulfici. 4. Bund.

me dich deiner Träg- und Säumigkeit/das du die Kräfte und Stärke deines Leibs und deiner Seel in Erlangung schlechter und irdischen Sachen abarbeitest / und verliehrest / da du dich so wenig umb himlische und ewige Sachen bemühest. Begehre von Gott Gnad/das du dich durch eine reine unverfälschte Meynung/alles zur Vermehrung Göttlicher Ehren/bemühen mögest/ und also die Höhe der himlischen Glory erreichen.

2. Punct.

Erwege ben dir die Weite und Breite der himlischen Glory. Dan 1. In derselben alles guts zu finden: die Wissenschaft ohne einige Unwissenheit: alle Freyheit ohne einigen Zwang: die Gesundheit ohne einige Kranckheit: aller Überfluß ohn einigen Abgang: der Fried ohne einige Aufruhr: die Beywohnung und Mänge vieler Personen ohne einige Uneinigkeit: die Ehr ohne einige Schand und Schmach: alle Gelüsten ohne Unstätigkeit: alle Schöne ohn einige Ungehalt: die Stärke ohne Schwach- und Blödigkeit: alle Tugend ohne Unvollkommenheit: das ewige Leben ohne Todt. Mit einem Wortes ist eine Auffhäuffung aller Güter/ darau das geringste nit manglen thut. 2. In derselbigen hat man alles / was man vernunftmäßiger Weis wünschen und begehren kan. 3. In derselbigen ist ein jedweder des andern guts/welches die Auserwählte haben/vollkommenlich theilhaftig. Dan die Liebe alles in gemein hat/ was einer hat / das hat auch der andere. Lobe und dancke dem ewigen Gott für diese Weite. Erfreue dich mit den Auserwählten / begehre von Gott/das er dein Herz erweitern wolle/das du alle seine Gebott erfüllen / und in allem seinem Göttlichen Willen nachkommen mögest.

eccc

3. Punct.

P.
A. Suffer

Vol. II.
Part II

3. Punct.

Beherrige die Länge der himlischen Glor-
ry. Dan 1. So wehret sie ewiglich: Gott wel-
cher sie gibt ist ewig; die Seel welche sie emp-
fanger ist unsterblich: der Leib kan nit beschä-
diget werden / keine Sünd / keine muthwillige
Bewegung des Hergens / keine Versuchun-
gen / keine Teuffel / welche allhie auff Erden
den Menschen umb die Gnad Gottes brin-
gen / dörfen sich in der himlischen Wohnung
sehen lassen. 2. So seynd die heilige Außer-
wohltten solcher ewigen Glory versichert: dan
wan sie dessen nit versichert / oder daran zweif-
feln solten / so wären sie nit allerdings selig.

Allhie hastu dich wohl zu schämen / das du
auff dem Weg der Tugenden so unbestän-
dig / und in dem Dienst Gottes / welcher dir
die ewige Belohnung verheisset / so säumig.
Daher der heilige Augustinus sagt: Eine
ewige Belohnung soll man billig und rechts-
wegen mit einer ewigen Arbeit verdienen.
Dieweil aber wan die Arbeit ewig wehrete /
nie keine Belohnung wäre; also lasset sich
Gott mit einer geringer und kurzer Zeit weh-
render Arbeit dieses Lebens befriedigen; wie
darffstu nun von dieser so kurzer Zeit den be-
sten und meisten Theil entziehen / in bösen
Wercken zubringen / oder gar nichts thun /
oder in solchen Sachen zubringen / welche
gar nichts zur Erlangung der ewigen Glory
taugen.

4. Punct.

Bedencke die Tieffe der himlischen Glo-
ry. 1. Dan die Glory ist erstlich und fürnem-
lich in der Seel; durch die Seel wird sie dem
Leib mitgetheilet. 2. So ist nichts so tieff in
der Seelen / oder Leib des Menschens ver-
borgen / welches nit zum Dienst Gottes mit-

gewürcket / und daher nit auch seine beson-
re Belohnung habe. 3. So ist die Glory so
tieff / das sie ganz unbegreiflich / kein
Mensch hat gesehen; kein Ohr gehört; und kein
Mensch Herz oder Verstand hat nit be-
greiffen können / was Gott denen bewei-
seth welche ihn lieben.

Alles diß soll dich zur Verachtung
zum Unlust zu allen weltlichen Dingen
treiben; dan alles was in der Welt
ächtilich / bald vergänglich und wenigwertig

COLLOQUIUM.

Begehre von Gott mit großem Ver-
gen die himlische Güter. Sprich
Gott: Zu komme uns dein Reich.

Das Leben des H. Malachias
Bischoffs in Irland.

Der H. Malachias war ein Irlander
von seiner Kindheit an allen
Tugenden ergeben; Er ubergab sich
Uderrweisung und Nahet eines
Mans Imari / welcher sich in einem
Kämmerlein hart an dem Thumfist
gen / eingeschlossen / und ein strenges
menes Leben fuhrete. Mittler Zeit ward
einem Diacon / wie mans nennet / gemacht
und heng viel ernstlicher an sich in der
Demuth / und Wercken der Liebe zu üben;
sonderheit aber die Todten zu begraben.
25. Jahr seines Alters ward er
Priester geweyhet / und heng mit
Eyffer an zu predigen: sein Schwester
schien ihm nach ihrem Tode; und bog
von ihm / das er ihr durch seine heilige
aus dem Sengfero helffen wolte / welches

flässig thäte. Nach der Zeit bauete er mit Hülff und Zuthun eines auß seinen Bettern ein Closter, welches er in grosser Heiligkeit und insonderheit durch sein H. Exempel regierete. Einer auß seinen Hausgenossen hatte ihm auß Anstiftung des Teuffels fürgenommen ihn umbzubringen/ aber Gott verhinderte es.

Im 30. Jahr seines Alters ward er zum Bischoff zu Comerech verordnet/ und muste viel von seinen vichischen / und unfreundlichen Underthanen leyden/ welche er doch allgemach mit seiner Gedult/ mit seinem Gebet / Weinen und Busstwerken/ Ermahnungen/ und Predigen zu recht brachte.

Als die wilde Völcker gegen Mitternacht fast die ganze Statt Comerech verherget hätten / thät er dieselben mit 120. Mönchen verlassen/ in das Königreich Mononia begeben/ und daselbsten ein fürnehmes Closter mit Zuthun des Königs/ mit welchem er gar geheime Freundschaft hatte/ aufrichten. In diesem Closter/ unangesehen das er Bischoff/ diener er in den geringsten und verächtlichsten Aemptern. Aber ein Zeitlang ward er zum Erzbischoff zu Audenac in der fürnehmsten Statt des ganzen Irlands erfordert/ in welchem er grosse Beschwärms hatte/ und nie angenommen/ es sey dan das er durch ein Gesicht und Wahnung Gottes darzu gehalten worden wäre.

In diesem Ampt befand er gar grossen Widerstand und Verfolgung/ insonderheit aber von den jenigen / welche fast von 200. Jahren her das Erzbischtumb mit Personen auß ihrem Geschlecht verwaltet hatten/ und damahlen eine Lây-Person zum Erzbischoff darstelleten. Der fürnehmste und reichste auß gemeltem Geschlecht beschloß bey ihm/ den H. Man/ in dem er sich zu den Ständen des Irlands begeben würde/

umb sein Leben zu bringen. Aber Gott thät ihn mit dreyen andern auß seinem Geleit mit dem Donner und Hagel erschlagen. Einem anderen/ nachdem er den H. Man gebissen/ verfaulte sein Maul / speyete in acht Tagen anders nichts auß/ als lauter Wurm/ und starb endlich elendiglich mit unerledlichen Gestanck. Eine andere Weibsperson auß demselbigen Geschlecht/ als sie ihn öffentlich (in dem er predigte) geschändet und geschmähet hatte/ ward unsinnig und rasend/ und starb jämmerlich.

Als er nun das Bischtumb und die Kirchen-geschäft in gute und richtige Ordnung gebracht/ begab er sich wider gen Comerech/ und richtete daselbsten under etlichen gewissen Reglen eine Versammlung der Priester auff. Darnach reifete er gen Rom die heilige Orther zu besuchen / und sich wegen des Christlichen Wesens in Irland zu berathschlagen. Ward von dem Pabst Innocentio wohl empfangen/ und beehrte von ihm seines Bischtums erlediget zu seyn/ und sich in das Closter des H. Bernardi zu Clareval zu begeben / welches ihm Pabst Innocentius abschlug/ und zu einem Päpstlichen Gesandten in Irland machte. In seiner Widerkehr von Rom/ nahm er seinen weg durch Clareval/ und fund Mittel das er etliche Personen vom H. Bernardo erlangte/ ein Closter seines Ordens in Irland auffzurichten. Sein Päpstliches Gesandten-Ampt verrichtete er auff das allervollkommenste.

Sein Leben wird der Länge nach vom heiligen Bernardo beschrieben/ da er viel von seinen Wunderwerken redt und sagt / das er selbst das allergröste Wunderwerk sey/ das er je gethan. Er hatte bey seinem Leben von Gott begehret / das er / (wofern er außserhalb Irland sterben würde) die Ehr